

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

Wirksame Hilfe
für Ihre

**Verdauungs-
beschwerden**



Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlacken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettsatz verhindert.

ANDREWS
regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.
In Apotheken und Drogerien.



lichkeit sich widerstandslos unterzuordnen, vor allem was die mehr oder weniger gelungene Ver- oder Enthüllung der anatomischen Gegebenheiten anbelangt.

Dieser Erfolg genügte ihr offensichtlich noch nicht, so bemächtigte sie sich im Laufe der Zeiten aller Formen menschlichen Handelns. Galt früher eine möglichst blasse Gesichtshaut als Zeichen dafür, wie wenig man es nötig hatte zu arbeiten da ach, so vornehmen Geblüts, läßt sich heute jedermann aus Prestige Gründen von der Sonne einschmoren und pflegt mit Liebe und Fett den strapazierten Teint. Sind etwa mancherorts die Eltern etwas seltsam berührt von den neuartigen Gepflogenheiten ihrer Sprößlinge, werden sie postwendend als altmodisch taxiert. Womit wohl weder der Sonntagshut des Vaters noch die Rocklänge der Mutter gemeint sind.

Die Werbung geht ihr kräftig zur Hand und bricht uns mit sanfter Gewalt endgültig das finanzielle Genick und die gefaßten Vorsätze. Der menschliche Drang nach immer Neuem ergibt einen idealen Nährboden für modische Keimlinge, und allzu rasch schreitet man zu sklavischer Nachäffung über. Man kann doch gesellschaftlich nicht den Kopf in den Sand stecken. Das geht doch nicht. Sehen Sie sich doch nur um: «man» tut dies, «man» trägt so etwas und nichts anderes, man steht politisch modisch, denn schließlich gehört man ja dazu.

Wo bliebe sonst der Status?

Ursula

Die Frauenstimmrechtlerinnen (wenn man nur das idiotische Wort nie mehr brauchen müßte!) waren anderer Meinung. Ein Beitritt unter Vorbehalten sei unwürdig, fanden sie, und durch ihn werde der heutige Zustand der Rechtlosigkeit der Frauen nur beschönigt. Ich möchte sagen, nicht bloß beschönigt, sondern für alle Zeiten legalisiert und anerkannt.

Jemand hatte sich bei Oscar Wilde erkundigt, ob seine Amerika-Tour erfolgreich gewesen sei. «Urteilen Sie selber» sagte Oscar. «Mein erster Sekretär, der die Bücher signiert, liegt mit gelähmtem, rechtem Arm im Spital. Und der zweite, der den Damen die Haarlocken schickt, ist ratzekahl.»

Wiederum:

«... womit wir wieder beim Thema wären»

(vgl. Nr. 9)

Du hast recht, liebe Ursula: Es gibt eine Menge lebenswichtige Fragen zu lösen. Wir alten Kämpferinnen übersehen das durchaus nicht, erkennen jedoch, daß zur Lösung der Probleme auch Gesetze notwendig sind. Gerade deshalb wollen wir zuerst das Stimm- und Wahlrecht für alle Erwachsenen, also auch für die Frauen. Für die würdige Gestaltung der Doppelrolle der Frau spielen Gesetze über die Arbeitszeit für Mann und Frau eine Rolle, auch die Regelung von Teilzeitarbeit (Ferienanspruch, Anspruch auf Versicherungen usw.), Lohnersatz bei Mutterschaft, Gestaltung

**Die Seite
der Frau**



von Kinderheimen und Kinderkrippen, Kinderzulagen usw. – Die erzieherische Diskriminierung der Mädchen müßte durch Revision der kantonalen Erziehungsgesetze aufgehoben werden. Es ist schon richtig, daß die Anpassung der Arbeitswelt an das Wesen der Frau unter den Frauen, besonders auch den jungen, zunächst diskutiert werden müßte, dann müßte aber auch die Möglichkeit bestehen, den gebildeten Willen wirksam werden zu lassen, wozu man eben gerade das Stimmrecht braucht ... womit wir wieder beim Thema wären. Lotti

Mein Hausarzt und ich

Die Grippe hatte mich – oder ich hatte sie. Und dies richtig und intensiv. Den ganzen Tag lag ich in hohem Fieber, ohne Gedanken vor

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

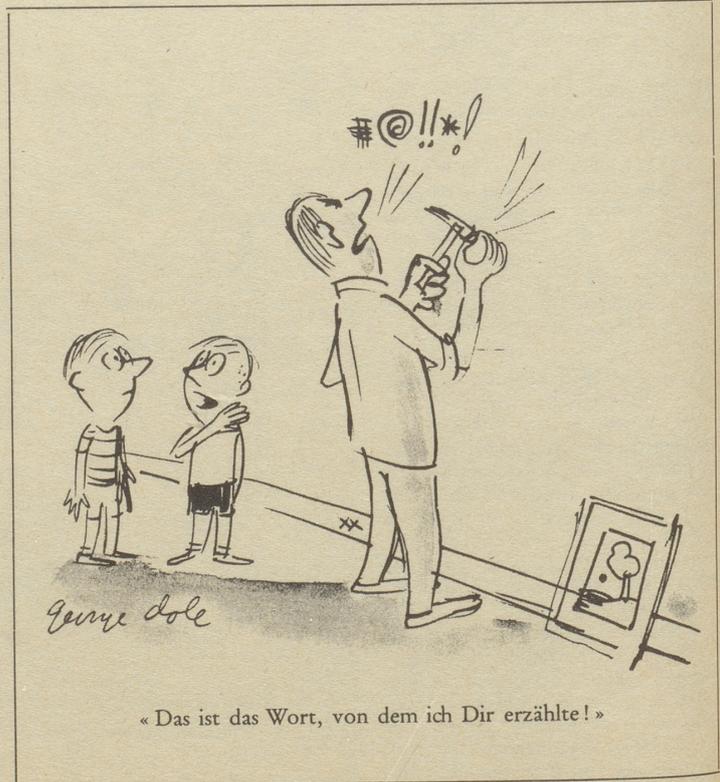
Ein  -Produkt

**Was ich
noch sagen wollte ...**

Alt-Botschafter Dr. Roy Ganz sprach dieser Tage in Basel über das – leider immer noch aktuelle – Thema: «Unterzeichnung der Europäischen Menschenrechtskonvention durch die Schweiz: mit oder ohne Vorbehalt?» Er sprach auf Einladung der Sozialdemokratischen Partei Basel-Stadt.

Ganz hält für wahrscheinlich, daß die Schweiz «mit Vorbehalten» beitreten wird, weil es uns noch an diesen und jenen Voraussetzungen fehlt, über die ja genügend Tinte geflossen ist. Oder doch Druckerschwärze. Der Redner erwähnte unter diesen Voraussetzungen schließlich auch das fehlende Frauenstimmrecht, das «genau genommen nur ein Wahlrecht sein könne, weil die Konvention nur dieses als Minimum erforderere». Und die Einführung dieses Rechtes werde durch den sofortigen Beitritt der Schweiz «um keinen Tag» verzögert. (Warum muß es immer gleich das Minimum sein?)

Wie nett, wenn wir alle diesen Optimismus teilen könnten! Und auch die Ansicht, ein Nichteintritt sei «Wasser auf die Mühle der Reaktionsäre, die vielfach Frauenstimmrechtgegner seien».



« Das ist das Wort, von dem ich Dir erzählte! »